

News from Uganda



Auch die ganz Kleinen – die so genannte „Babyklasse“ – beten am Morgen, bevor sie mit dem Schulunterricht beginnen. Die älteren Schüler machen das selbstverständlich auch.



Genau wie uns machen manche Schüler noch schnell vor Unterrichtsbeginn ihre Hausaufgaben und hoffen, dass sie ihr Lehrer dabei nicht erwischt.



Das Überqueren der Straße in Matugga ist wirklich gefährlich – es herrscht ständig reger Verkehr, Autos, Trucks aber auch unzählige Bod-Bodas (Motorradtaxis) schlängeln sich durch die Autos. Daher warten die Schüler vor dem Überqueren der Straße brav in einer Reihe, bis ein Watchman ihnen über die Straße hilft.



Einige katholische Schülerinnen besuchen auch islamische Schulen und die Mädchen müssen dort, obwohl sie katholisch sind, ein Kopftuch tragen. Aber trotzdem freuten sie sich immer, wenn P. Stanislaus mit ihnen den Gottesdienst in der Schule feierte.



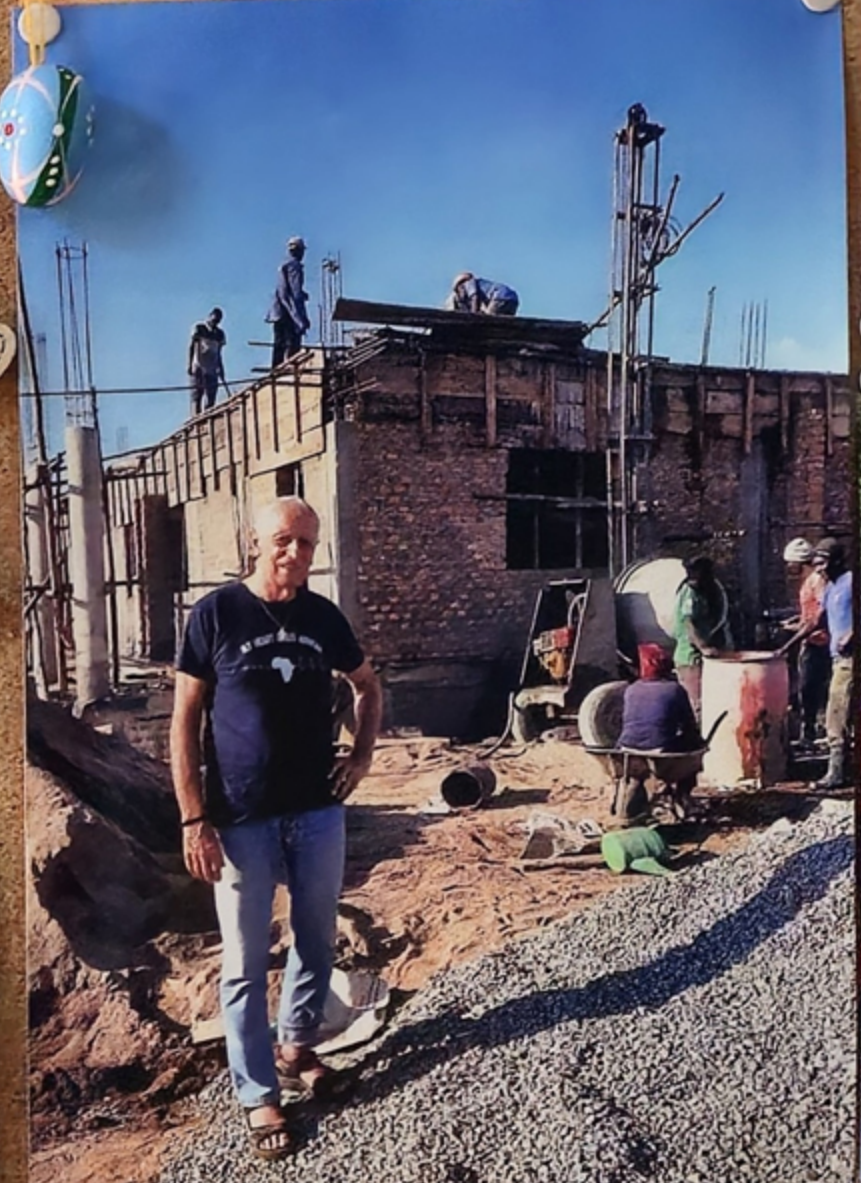
Der hübschen Kleinen Amber hat P. Stanislaus den schönen Namen ausgesucht. Sie war das erste Baby, dessen Mutter ihn gebeten hat, die Namen für ihr Kind auszusuchen. Im Laufe der Zeit kamen noch fast 20 weitere Kinder dazu, die ihren Namen von P. Stanislaus bekamen.



Viele Kleine und Große kämen nach Matugga um sich persönlich von P. Stanislaus zu verabschieden. Und der Abschied war oft sehr schwer.



Gabenprozessionen gehören in Uganda zu vielen Sonntagsgottesdiensten. Die von den Menschen gebrachten Gaben (meist Früchte ... oder auch Hühner – selbstverständlich lebendig) sind für das Kloster und die dort lebenden Brüder bestimmt.



P. Stanislaus machte sich selbst ein Bild vom Baufortschritt der neuen Niederlassung in Gulu. Der Bau geht wirklich gut voran und bis Weihnachten soll das Dach auf dem Rohbau fertig geschlossen sein.



Bei der Gelegenheit machte P. Stanislaus auch einen Ausflug mit ein paar Mitbrüdern zu einem nahegelegenen Wasserfall.



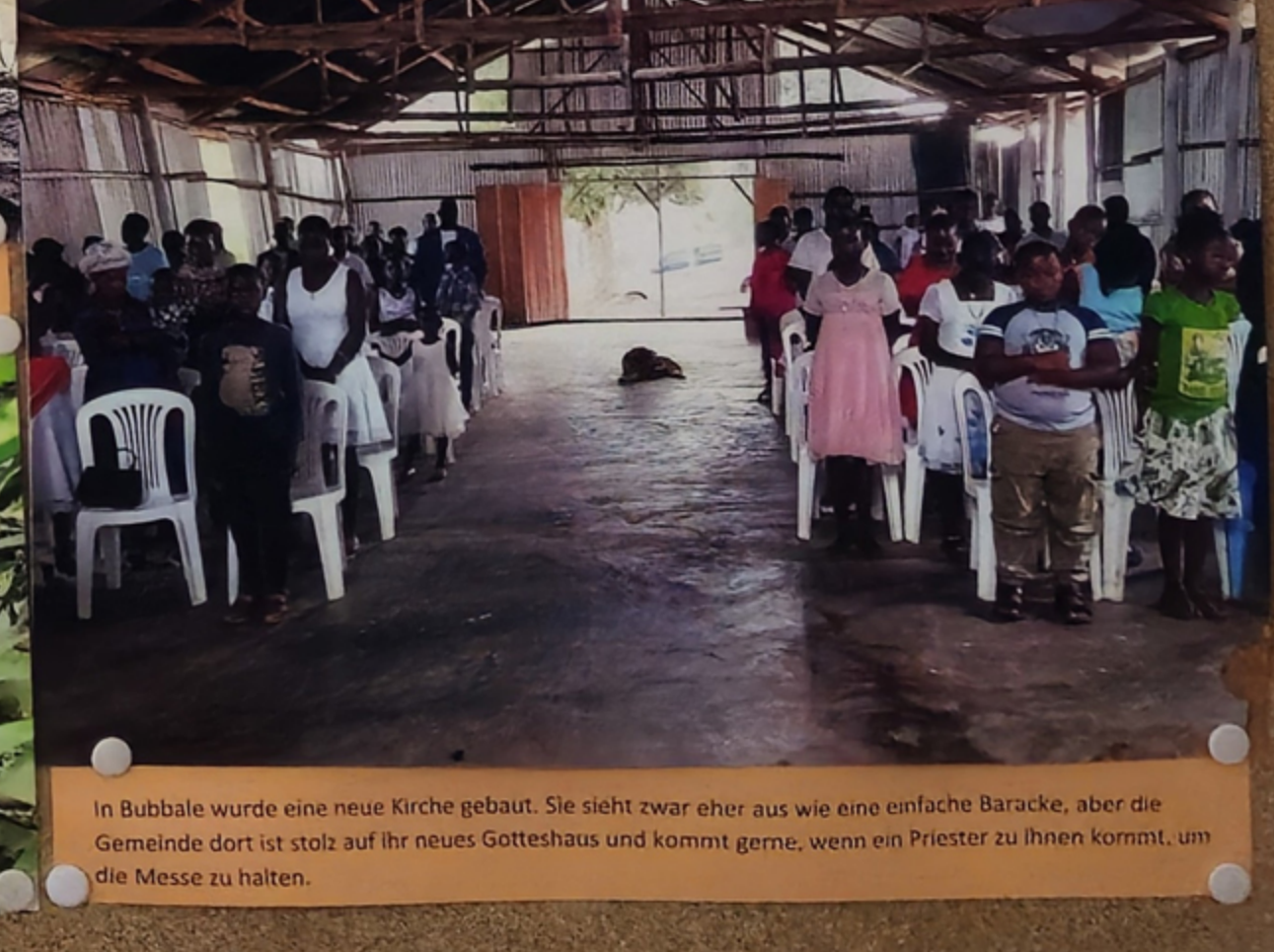
Immer wenn ein Familienoberhaupt stirbt, werden unmittelbar nach der Beerdigung die neuen Stammesführer ernannt – dies geschah im Besein von P. Stanislaus, der die Beerdigung hielt, in Kiryagonia. Bei dieser Zeremonie werden auch traditionelle Gewänder und Waffen getragen.



Beerdigungen in Uganda sind mit denen bei uns nicht zu vergleichen. Die Toten werden in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses begraben und oft wird die Grube für den Sarg erst während des Gottesdienstes ausgehoben. Und auch die Särge werden meist nicht „mitbestattet“ – die Toten werden meist herausgenommen und die teuren Särge wiederverwendet.



Die Kirche in Saanga ist dem Hl. Maximilian Kolbe geweiht und war schnell zu klein für die immer größer werdende Gemeinde. Daher wurde das Gebäude durch einen Anbau erweitert – aber sie ist schon wieder zu klein für die vielen Gläubigen dort.



In Bubbale wurde eine neue Kirche gebaut. Sie sieht zwar eher aus wie eine einfache Baracke, aber die Gemeinde dort ist stolz auf ihr neues Gotteshaus und kommt gerne, wenn ein Priester zu ihnen kommt, um die Messe zu halten.